opfert und betet (per ipsum), sofern dann die Gläubigen in Vereinigung mit Christus als ihrem Haupte (cum ipso) opfern und beten, und zwar als Kinder Gottes, als *ὄντας ἐν Χριστῷ* (in ipso), als lebendige Glieder des Leibes Christi und darum als solche, an deren Cult Gott Wohlgefallen hat“ (Handb. der kathol. Liturgik 233).

3. Dem Gesagten zufolge besteht der Cult in der Verherrlichung Gottes und der Heiligung der Menschen, welche der Liturge und die Gemeinde in gemeinsamem Dienste vollziehen. In dieser Begriffsbestimmung des Cultus kommt jedoch die *differentia specifica* des christlichen Cultus nicht zu ihrem Rechte. Es muß darum noch dasjenige Merkmal angebeben werden, welches ihn von dem Cult der übrigen Religionsbekenntnisse unterscheidet. Im Großen und Ganzen gibt es drei verschiedene Religionsbekenntnisse und dem entsprechend drei Cultarten: den Naturcult (ante legem, mit seiner Entartung im Heidenthum), den jüdischen und den christlichen. Den christlichen Gottesdienst nennt Jesus selbst im Unterschied von dem samaritanischen und dem jüdischen eine Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit (Joh. 4, 21—24). Da aber die Samariter wenn nicht völlige, so doch halbe Heiden waren, kann man ihren Cult als Repräsentanten des Naturcultes ansehen, während der jüdische Cult in der Anbetung zu Jerusalem bestand. Demnach charakterisirt sich dem Natur- und dem jüdischen Cult gegenüber der christliche als Cult im Geiste und in der Wahrheit. Die christliche als die absolute Religion hebt nämlich die beiden anderen auf, das heißt, sie negirt und bewahrt sie dadurch, daß sie den Naturcult in den des Geistes und den typischen Cult in den der Wahrheit umgestaltet. Da aber alle drei Religionsbekenntnisse Opfer, Gebete und Heilmittel besitzen, so muß sich die Umgestaltung auf die Beschaffenheit derselben oder auf die Vergeistigung der denselben zu Grunde liegenden Bestandtheile beziehen. Diese Elemente des Cultus sind Worte, Handlungen, Sachen. Beispielsweise sei an den Auftrag erinnert: „Lehret alle Völker und taufet sie“, wodurch Jesus außer dem Worte auch Handlungen (Abwaschung) und Sachen (Wasser) zur Verwendung im Cult bestimmt hat. Die Anbetung im Geiste und in der Wahrheit läßt sie aber nicht in ihrer bloßen Natürlichkeit. Die Sachen, das Wasser, Del u. als solches, die Handlung als bloße Mimit, das Wort als bloße Rhetorik hat wohl im Naturcult, aber nicht im christlichen Platz. Selbst ihre symbolische Bedeutung nimmt in dem neustamentlichen Cultus eine andere Stellung ein als in dem alttestamentlichen Gottesdienste. Ist die Symbolik im Alten Bunde das Primäre, obwohl sie eine Gnadenverleihung nicht ausschließt, so ist in der neustamentlichen Heilsordnung das Umgekehrte der Fall. Obwohl der Abwaschung mit Wasser eine sinnbildliche Bedeutung zukommt, so sind die äußeren Zeichen der Sacramente doch in erster Linie Mittel, um nicht zu sagen Instru-

mente, durch welche Gnade verliehen wird. Das Wort, als forma der Heilmittel, verliert zwar seine belehrende Bedeutung nicht, sie tritt jedoch vor der Wirkung *ex opere operato* zurück. Im Heidenthume sind die Exustrationen körperliche Abwaschungen, im Judenthum symbolische Reinigungen, im Christenthum ist die Abwaschung in der Taufe wirksame Ursache der Wiedergeburt. Am klarsten läßt sich dieses an dem Mittelpunkt des Cultus, dem Opfer, zeigen. Das Altenthum (ante legem) opferte dem Herrn und Schöpfer aller Creatur Naturgaben. Die Bedeutung der jüdischen Opfer (Osterlamm) lag hauptsächlich in ihrem typischen Charakter. Das eucharistische Opfer des Neuen Bundes ist weder eine bloße Darbringung von Naturgaben (Brod und Wein verlieren die Substanz und nur die sinnbildende Gestalt bleibe), noch ist es bloß eine symbolische Handlung zur Erinnerung an den Tod Christi, sondern ist das logische und pneumatische Opfer, in welchem sich Christus zur Verherrlichung Gottes und zum Heile der Menschen hingibt. Die durch den Liturgen und die Gemeinde vollzogene Verherrlichung Gottes und Heiligung der Menschen ist demnach in dem christlichen Culte Anbetung und Heiligung im Geiste und in der Wahrheit. Wie bereits gezeigt, negirt der christliche Cultus das natürliche und symbolische Moment der übrigen Cultarten nicht schlechthin, weßwegen er, obwohl ein Cult im Geiste und in der Wahrheit, dennoch ein äußerer und gesellschaftlicher ist und sein muß. Für diese beiden wesentlichen Eigenschaften desselben sprechen aber noch andere Gründe, welche nunmehr zu erörtern sind.

4. Weil der Logos Mensch geworden, eine sichtbare Kirche gestiftet und sie mit dem Worte, mit Sacramenten und mit einem äußeren Opfer ausgerüstet hat, wird in ihr durch den Gebrauch äußerer Mittel Gott verherrlicht und der Mensch geheiligt (Thom. 2, 1, q. 108, a. 1). Denn die Art und Weise, wie Christus das Eine durch ein äußeres Opfer, das Andere durch Predigt und Einsetzung äußerer Gnadenmittel bewirkte, ist als fundamentale Thätigkeit für alle Zeiten maßgebend. Die Ursache aber, warum Jesus eine sichtbare Kirche mit äußeren Gnadenmitteln gestiftet hat, liegt darin, daß der Mensch als sinnliches Wesen des Sinnlichen bedarf, um durch dasselbe zum Ueber sinnlichen geführt zu werden. Den Gnostikern, welche glaubten, das Geheimmiß der unsichtbaren Kraft bedürfe der sichtbaren Creatur nicht (Irenaeus, Haer. 1, 21, 4), antwortete Tertullian: Gott bediene sich der Materie, die er in allen Dingen gebrauche, auch in seinen eigenen Sacramenten (De baptism. c. 3), denn durch das Fleisch werde der Geist geheiligt (De resurrectione c. 8), und durch die Menschheit Christi werden wir mit der Gottheit vereinigt. Die Kirche betet darum in der Weihnachtsprästation: Ut, dum visibiliter Deum cognoscimus, per hunc in invisibilem amorem rapiamur. Doppelte Anwendung findet dieses auf den gefallenem Menschen. „Weil wir in das Zeitliche verschlagen wurden und die